

Die 6. Division im Reduit: 16. Juli 2021

Reiseleitung: Brigadier (a D) Daniel Lätsch

„Ein emotionaler und körperlicher Kraftakt“

Als im September 1940 der Einsatzbefehl an die Zürcher Truppen der 6. Division erging, ihre bisherigen befestigten Stellungen an der oberen Limmat zu verlassen und neu ihren Einsatzraum an Zürcher- und Zuger-Eingängen zum Talkessel von Schwyz zu beziehen, dürfte für die Wehrmänner erneut ein emotionaler Kraftakt angestanden sein. Bereits nach der Mobilisierung musste der Soldat verdauen, dass ein flächendeckender Schutz seiner Heimat auf Grund der neuen, in Polen aufgezeigten Waffenwirkung, ganz einfach nicht möglich war. Der Zürcher Unterländer Soldat erlebte bereits den Rückzug hinter die Limmat mit mehr als gemischten Gefühlen. Inzwischen hatte er ein ganzes Jahr bei Wind und Wetter hinter der Limmat Stellungen gebaut, lernte dort Weg und Stege kennen und gewann Vertrauen in die eigenen Verteidigungsmassnahmen. Nun sollte er wiederum in neuem Gelände - noch weiter entfernt von seiner Wohn-Heimat - mit dem Aufbau einer neuen Verteidigungs-Linie beginnen.

Vor diesem Hintergrund waren die Kader ausserordentlich gefordert. Zwar hatten die Landesausstellung und zweifellos die Aktivitäten von Heer und Haus die Grundhaltung zur nationalen Eigenständigkeit gestärkt, aber die Umsetzung einer Grundhaltung in militärisches Handwerk war ein Kraftakt für die Kommandanten. An der Spitze der 6. Division stand glücklicherweise eine herausragende Persönlichkeit: Divisionär Herbert Constam, ein kreativer, durchsetzungsfähiger Kommandant, ein Meister einer „aggressiven Verteidigung mit begrenzten Mitteln.“ Viele seiner Ideen waren kaum reglementkonform, aber sie fanden sich wenig später im neuen eidgenössischen Reglement! Unter seiner Führung hat die Zürcher Division auch die neue Herausforderung an den Reduit-Eingängen hervorragend gemeistert und in kurzer Zeit mit „Schaufel und Pickel“ eine in die Tiefe gestaffelte Abwehrlinie geschaffen.

Über die Führer-Persönlichkeiten der 6. Division, über die Gliederung der Truppen, über die damalige einfache Befehlstechnik, über zentral geführte Artillerie mit Rohren aus Jahrgängen zwischen 1882 (!) - 1935, über das Netzwerk von befestigten Infanterie-Stellungen, Sperren und Panzergräben erhielt der Teilnehmer der Exkursion nicht nur Einblick in hervorragend

ausgewählte Anschauungs-Objekte im Gelände sondern auch die vom Reiseleiter Brigadier (a.D.) Lätsch sorgfältig verfasste, differenzierte Reise-Dokumentation mit speziellen erwähnenswerten Exkursen zur damaligen Zeitgeschichte. WG

PS: Das Gelände zwischen Zürich- und Aegerisee war über Jahrhunderte Zeuge der Auseinandersetzungen zwischen Zürchern und Innerschweizern. Zuerst ging es um das Erbe des Grafen von Toggenburg und die Handelswege nach Graubünden, und den vorübergehenden Wechsel der Zürcher zu Österreich im alten **Zürich-Krieg**

Später, in den **Kappeler-Kriegen** standen Differenzen um Religion und Söldnerwesen im Vordergrund.

Die **Villmerger-Kriege** waren wiederum Folgen der Reformation. Die Schanzenlandschaft der Zürcher Stellungen kann noch heute zwischen Horgen und Hütten besichtigt werden.

In den **Franzosenkriegen** verteidigten die Innerschweizer im Gelände der 6. Division letztlich erfolgreich, verloren aber den Krieg durch die Umgehungsaktion der französischen Truppen unter Schauenberg direkt nach Luzern.

Im **Sonderbund- Krieg** verteidigten ebenda die Zentralschweizer Kantone die Zugänge nach Schwyz. Auch sie wurden durch die Umgehung ins Luzerner-Zentrum durch Dufour ausmanövriert.